

Internationaler Friedensrat

VR Polen baut

WARSAU. Die Brigaden des Baukombinats der Stadt Wolomin (im Nordosten der Wojewodschaft Maschowski) werden nach dem Einzug in den neuen Wohnkomplex für 15 000 Personen.

Den Wissenszug des neuen Wohnmassivs machen nicht nur die ein- und zweigeschossigen Gebäude aus, die nach Einzelprojekten errichtet werden, sondern auch das komplexe Herangehen an seinen Bau. Hier sollen ein Handlungszentrum sowie Dienstleistungs- und Wohnbetriebe mit einer Gesamtumfläche von über 90 000 Quadratmetern, eine Schule, Kin-

In den Bruderländern

einrichtungen, Erholungsanlagen und Sportplätze entstehen. Gemäß dem Perspektivplan der Entwicklung der Wojewodschaft Warschau bis zum Jahre 1990 soll Wolomin ein der größten Spunitaktwerke werden, deren Ring künftig die Hauptstadt der VR Polen umfassen wird.

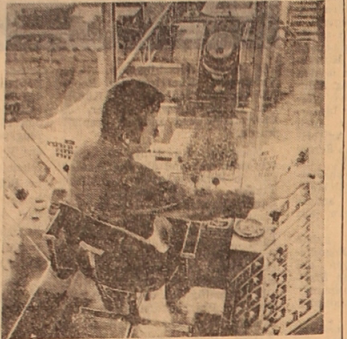
Zu Ehren des Jubiläums

ULAN-BATOR. In der Volksmonarchie ist der sozialistische Wettbewerb der „Kubitschew-Ere“ zu Ehren des nahenden 110. Geburtstags V. L. Lenins zügig entfaltete. Hier fand eine Festkundgebung des führenden Bergbaubetriebs der Republik — der gemischten mongolisch-sowjetischen „Wischawskawerzmet“ statt, auf der Vertreter ihrer Betriebe erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernahmen. Es wurde beschlossen, den Staatsplan für vier Monate des laufenden Jahres zum Tag des rühmlichen Jubiläums — dem 22. April — zu bewältigen.

Entwurf einer U-Bahn für Sofia

SOFIA. Die neuesten Leistungen der Wissenschaft, Technik und Architektur haben ihre Widerspiegelung im Entwurf der Sofioter U-Bahn gefunden, deren Bau in diesem Jahr beginnen soll. Die erste Strecke dieser etwa acht Kilometer langen U-Bahn wird im neuen Wohnkomplex „Lulin“ mit der Hauptstadtmitte verbunden.

Der unter Beteiligung von sowjetischen Spezialisten entwickelte Entwurf der U-Bahn in Sofia sieht den Bau zweier Linien vor: West — Ost und Nord — Süd. Sie sollen unter Berücksichtigung des architektonischen Charakters der Stadt errichtet werden.



USSR. Das Hüttenkombinat Poldi ist ein moderner Betrieb, der mit der neuesten Technik ausgerüstet ist. Hier werden in Elektrovakuolen Stahlisolen hoher Marken geschmelzt. Der ganze Schmelzprozess wird von einer Bedienungsperson gesteuert und kontrolliert (im Bild). Die modernen Ausrüstungen für das Werk wurden in der Sowjetunion hergestellt. In letzter Zeit wurden neue Verträge für die Lieferung von sowjetischen Elektrovakuolen an die Tschechoslowakei geschlossen. Foto: CTK-TASS

Interesse für das Sowjetland

VIENNA. Das Interesse des lateinischen Volkes für das Leben des Sowjetlandes und das Studium der russischen Sprache wächst unentwegt. Eine Gruppe von

du über die Sowjetunion?

Gegenwärtig studieren in der VRDL nahezu 4 000 Studenten regelmäßig Russisch. Zugleich finden auch Russischkurse immer größere Verbreitung. Sie sind für

Mitarbeiter der Ministerien und Ämter der Republik organisiert

wirken an allen Objekten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Laos und der UdSSR.

Eine Gefahr für Nordeuropa

Die Geschichte des Friedens in

Norden Europas hängen und hängen heute in vieler Hinsicht davon ab, wie sich die Lage in Europa und in der Welt als Ganzes gestaltet. Daran wird man unwillkürlich heute erinnert, da nach dem von der Denzabteilung des NATO-Rats gefassten Beschluss mit aller Schärfe die Frage darüber aufgeworfen wurde, wie sich die Angelegenheiten in Europa weiter entwickeln werden und ob es gelingt, den Kurs auf Entspannung, auf gegenseitiges Vertrauen und auf friedliche Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten.

Einige große Gefahr, die von den Vereinigten Staaten ausgeht

„Eine große Gefahr, die von den Vereinigten Staaten ausgeht, besteht gerade darin, daß die Stationierung neuer amerikanischer atomarer Mittelstreckenraketen in Westeuropa die strategische Lage verändern und das in Europa entstandene Kräfteverhältnis stören würde.“

Kommentar

stündlich ist auch die Besorgnis, die bei den Bürgern Nordeuropas die Pläne zur Stationierung einer erheblichen Menge von neuen Arten von Raketenraketen auf dem Territorium der BRD, das heißt in unmittelbarer Nähe von den Ländern Nordeuropas, hervorruft.

Bekannt Politiker in den nordeuropäischen Ländern verwiesen wiederholt darauf, daß die Eskalation des Wettrüstens in der Welt eine ernste Gefahr auch für die Sicherheit in diesem Teil Europas herausbeschwört. Der finnische Präsident Urho Kaleva Kekkonen betonte: „Eine neue Runde des Wettrüstens... könnte die Stabilität der militärisch-politischen Situation im Norden Europas gefährden.“

Es bestehen keine Zweifel darüber, daß die Entscheidung der Dezembertagung des NATO-Rats und die gesamte „Eurostrategie“ des Pentagon eine reale Gefahr für die Stabilität und die Ruhe darstellen, die von den Völkern Nordeuropas angestrebt werden und zu deren Förderung die Regierungen dieser Länder, wie sie erklären, beitragen wollen.

„veraltet ist und „der gegenwärtigen militär-strategischen Situation nicht mehr entspricht.“ Es darf nicht ignoriert werden, daß die weitere Einbeziehung dieser Länder in die militärische Zusammenarbeit mit der NATO zur „Auslösung“ dieser Politik führen könnte, die einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der stabilen Bedingungen im Norden Europas bringen wird.

Die schwedische Regierung hob hervor, daß eine entscheidende Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Stabilität im europäischen Norden das Bewahren des allgemeinen Gleichgewichts der Kräfte in Europa und zwischen den Großmächten ist.

„In diesem Zusammenhang ist die Besorgnis verständlich, die in Finnland und Schweden über eine mögliche Verletzung ihres Luftraums durch amerikanische Flugraketen geäußert wird. Ver-

stand, war von besonderer Bedeutung

des Jahresansprache des Präsidenten Urho Kaleva Kekkonen. Er betonte, daß es heute besonders wichtig ist, eine solche Lage zu bewahren, bei der es in Nordeuropa keine Kernwaffen geben würde. Der Präsident verwies auf die Unvermeidlichkeit des außenpolitischen Kurses Finnlands. Es ist allgemein bekannt, daß dieser Kurs, dem der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand mit der Sowjetunion aus dem Jahre 1948 zugrunde liegt, einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens im Norden Europas bedeutet, während der sowjetisch-finnische Vertrag selbst ein wirksames Hindernis auf dem Wege der „Krisis“ darstellt, die die Entwicklung in dieser Region in eine andere Richtung lenken könnten.

Die Sowjetunion war und ist der Ansicht, daß der echte Weg zur Gewährleistung der Sicherheit Nordeuropas nicht in einer Aktivierung der Politik von Blöcken zu suchen ist. Die gemeinsamen Anstrengungen müssen vielmehr darauf gerichtet sein, daß solche Lösungen gesucht und gefunden werden, die den objektiven Interessen der Völker entsprechen und dem Frieden dienen würden.

Juri ANDREJEW

Bei Vorschubleistung der Behörden

Unter Vorschubleistung der Behörden festigt der Ku-Klux-Klan immer mehr seine Positionen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Zeitschrift „Time“ konstatiert mit Besorgnis, daß diese ultrarassistische Organisation sich in den letzten anderthalb Jahren um 25 Prozent vergrößert hat. Bald in der einen, bald in der anderen Stadt finden Versammlungen statt, wo offen menschenfeindliche Auftritte der Rassisten erfolgen.

Unter dem Schutz der örtlichen Behörden veranstalten die Ku-Klux-Klan-Mitglieder ihren falligen Hexensabbat in der Stadt Lakeland (Stat Florida). Foto: AP-TASS



Regierungsprogramm kritisiert

Die Debatte zum Programm der neuen Regierung Francisco Sa Carrazo in der Versammlung der Republik ist beendet worden.

In der Schlußsitzung des Parlaments sprach der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei Alvaro Pereira, der erklärte, das Programm des neuen Kabinetts sei darauf gerichtet, die Positionen des Großkapitals durch verstärkte Ausbeutung der Werktätigen und durch die Verschärfung der Lebensbedingungen der breiten Volksmassen wiederherzustellen. Die Regierung spreche offen von ihren Plänen, die wirtschaftlichen Errungenschaften der Aprilrevolution — die Verstaatlichung einer Reihe von Industriezweigen und die Agrarreform — zu beseitigen.

Die Tätigkeit des neuen Kabinetts stelle eine reale Gefahr für die demokratischen Errungenschaften des Volkes dar. Cunha kritisierte

te scharf das Vorhaben der Regierung,

das Wahlgesetz abzuändern, die Verfassung zu revidieren und die Verfassung zu revidieren.

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei verurteilte entschieden den außenpolitischen Teil des Regierungsprogramms. Er stellte fest, daß seine Bestimmungen den Grundsätzen der Verfassung widersprechen und den Interessen der reaktionärsten Kreise des Imperialismus dienen.

Der Beitritt Portugals zum „Gemeinsamen Markt“, dem die Regierung in der Vergangenheit zugesprochen und die hinter ihr stehenden Kräfte als ernsthafte Aufgabe betrachten, werde zur Wiederherstellung der Allmacht der Latifundienbesitzer und Großunternehmer beitragen. Portugal brauche keinen politischen Kurs im Geiste des kalten Krieges, sondern die Aufrechterhaltung des Friedens.

der Wirtschaft

Die Wirtschaft der VRDL ist in den letzten Jahren durch die Unterstützung der UdSSR und die Hilfe der anderen sozialistischen Länder in erheblichem Maße gefördert worden. Die Produktion ist stark gewachsen, die Lebensbedingungen der Bevölkerung haben sich verbessert. Die Regierung hat sich verpflichtet, die Wirtschaft weiter zu entwickeln und die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern.

Wissenschaft — Potenz des Wettrüstens oder des Humanismus?

Die Menschheit steht an der Schwelle zum neuen Jahrhundert vor einer Entscheidung von historischer Tragweite: Soll sie die Potenz der materiellen und geistigen Kräfte in dem vom Imperialismus geschürten Wettrüsten oder gar in Kriegen vergeuden, werden sie genutzt, um die Voraussetzungen für den menschlichen Fortschritt einzusetzen, für die Durchsetzung der Menschenrechte, darunter des primären Menschenrechts auf Leben in Frieden und Sicherheit?

Tatsachen wie diese führen zu dieser Kardinalfrage:

Die Militärausgaben der vier wichtigsten NATO-Staaten (USA, BRD, Großbritannien, Frankreich) betragen im Jahr 1978 nach Angaben des Londoner Instituts für Strategische Studien, circa 165,5 Milliarden Dollar, das ist fast die Hälfte der Militärausgaben der gesamten Welt. Die Ausgaben der genannten vier Staaten für zwei Tage Rüstung wurden bereits ausreichen, um den über 200 Millionen an Unterernährung leidenden Kindern ein Jahr lang zu versorgen.

Pro Kopf der Bevölkerung betragen die Militärausgaben im Jahr 1978 der gleichen Quelle zufolge in den USA 517, in der BRD 337, in Frankreich 325 und in Großbritannien 230 Dollar. Das gesamte Bruttoinlandsprodukt in den 30 ärmsten Ländern — dazu zählen Indien, Indonesien und zahlreiche afrikanische Staaten — pro Kopf lediglich 130 Dollar!

Etwas ein Drittel der riesigen Rüstungsausgaben wird in den führenden imperialistischen Mächten für militärische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten ausgegeben — wobei hier nur die in den Etats der Verteidigungsministerien enthaltenen Mittel berechnet sind, nicht die in den Etats anderer staatlicher Behörden (wie z. B. in den USA der Atomic Energy Commission oder in der BRD des Wissenschaftsministeriums) Millionen hochgezählte Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure arbeiten

an modernsten milliardenschweren Anlagen ausschließlich für Rüstungszwecke.

Solche und weitere Kapazitäten könnten bei wirksamen Abrüstungsschritten freierwerden für Forschung und Entwicklung zum Wohle der Völker. Das Ringen um Abrüstung ist somit äußerst eng verbunden mit der Beendigung des militärischen Mißbrauchs von Wissenschaft und Technik durch den Imperialismus, den Erreger der Weltkriege.

Der rücksichtslose Mißbrauch neuer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse für kriegerische Zwecke ist typisch geworden seit der Vorbereitung des ersten imperialistischen Weltkrieges. Er wurde objektiv begünstigt durch die sich seit dem zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rapide entwickelnde Naturwissenschaft, besonders der Physik und der Chemie — in enger Wechselwirkung mit der Herausbildung der kapitalistischen Großindustrie.

Das deutsche „Vorbild“ des Mißbrauchs der Wissenschaft für aggressive Zwecke fand seine Krönung, die bald ihren Lehrmeister bei weitem übertreffen sollte. Ein typisches Beispiel dafür ist die Entwicklung der Atombombe und gegen einen Atomkrieg. Es war durchaus kein Zufall, daß die nukleare Massenvernichtungswaffe zuerst in den Vereinigten Staaten von Amerika entwickelt wurde. Zumindest folgende Faktoren wirkten zusammen: das politische und militärstrategische Interesse an der Zerschlagung des deutschen Faschismus und des japanischen Militarismus; riesige materielle Möglichkeiten, über die kein anderer Land der Erde verfügte (die Forschung und Versuchsanlagen von Los Alamos wurden ebenso schnell aus dem Boden gestampft wie die Industrieanlagen zur Produktion von synthetischem Kautschuk, die nämlich in nicht mehr als zwei Jahren); das eigene wissenschaftlich-technische Po-

tential, das durch jene führenden Kernphysiker der damaligen Zeit ergänzt wurde, die wegen ihrer antisemitischen Gesinnung oder ihrer jüdischen Abstammung vor der Hitlerdiktatur in die USA emigrierten (Albert Einstein, Enrico Fermi, Niels Bohr und andere). Viele namhafte Wissenschaftler, die mit ihren Leistungen direkt oder indirekt zur Entwicklung der Atombombe beigetragen haben, distanzieren sich mit gutem Grund von der verheerenden Wirkung der Atomwaffen. Albert Einstein brandmarkte den Abwurf der Bombe auf dichtbesiedelte japanische Städte öffentlich als barbarisch, er wurde in den letzten Jahren seines Lebens zu einem leidenschaftlichen Kämpfer für die Achtung der Atombombe und gegen einen Atomkrieg. Und Robert Oppenheimer, von 1943 bis 1945 wissenschaftlicher Direktor von Los Alamos, weiterte sich, die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen zu übernehmen. Er hemmte diese Entwicklung sogar und verlor daraufhin seine Stellung als wissenschaftlicher Berater der Atomenergiekommission.

Andere Wissenschaftler — wie Edward Teller — stellten sich der neuen Erklärung der Rüstungsmächter neuer Typen von Kampfflugzeugen, Raketen und anderen Waffensystemen für alle Verwendungszwecke.

Vom Stöckstoff aus der Luft zur Herstellung von Sprengstoff bis zur Neutronenwaffe und zur MX-Rakete reicht also die von den

international bekannt und verbreitet ist die gefährliche Bedrohung des Wettrüstens. In diesem Krieg begrenzt zu halten, ohne auf Massenvernichtungsmittel verzichten zu müssen, gab das Pentagon diese Waffen in Auftrag. Dabei wurden einige langjährige bekannte Forschungsergebnisse der modernen Kernphysik weiter präzisiert und ausgenutzt.

Der schwedische Ökologe Dr. Westling stellte in einer von der Königlich-Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Studie entgegen den verheerenden Erklärungen von NATO Seite fest: Eine 1 000-Tonnen-Neutronenbombe, einige hundert Meter über dem Zielgebiet gezündet, verwüstet zwar „nur“ ein Gebiet von rund 20 Hektar, die radioaktive Strahlung wirkt jedoch im Bereich von 270 Hektar jahrhundertlang tödlich. Verheerender seien auch die ökologischen Folgen. So würde es beispielsweise rund 3 000 Jahre dauern, um einen 310 Hektar großen Nadelwald zu reaktivieren; 170 Hektar Laubwald brauchen mindestens 200 bis 300 Jahre und 140 Hektar Wiesen etwa 50 Jahre.

Schließlich darf auch die Schaffung immer weiter vervollkommener Trägermittel für Massenvernichtungswaffen unter Ausnutzung neuester wissenschaftlich-technischer Errungenschaften wie der Elektronik (besonders der Mikroelektronik) nicht unerwähnt bleiben. Die Entwicklung und Einführung solcher qualitativen Neuerungen wie der Mehrfachsprengköpfe, des MX-Raketensystems und der computergesteuerten „Grüße-Missile“ fußt gerade hierauf — im übrigen auch die Schaffung Dutzender neuer Typen von Kampfflugzeugen, Raketen und anderen Waffensystemen für alle Verwendungszwecke.

Vom Stöckstoff aus der Luft zur Herstellung von Sprengstoff bis zur Neutronenwaffe und zur MX-Rakete reicht also die von den

aggressivsten Kreisen des Imperialismus betriebene Ausbeutung der Wissenschaft für Rüstung und Krieg. Und schon reifen Entwürfe für neue verheerende Vernichtungsmittel heran.

„Das Undenkbare denken“ überschrieb der US-amerikanische Strategie-Professor Hermann Kahn eines seiner Bücher, in dem er die Schrecken eines Zukunftsrisikos zu schildern versuchte. Solche Schrecken sind jedoch längst keine Utopie mehr. Heute arbeiten bereits Tausende und Abertausende von Wissenschaftlern an Projekten, die — würden sie verwirklicht — eine wahrscheinlich noch größere Bedrohung der Menschheit darstellen als die heute bekannten Kernwaffen. Einige der einkalkulierten Möglichkeiten seien genannt, nicht genannt werden Mittel zur Einwirkung auf die Umwelt zu militärischen oder sonstigen feindseligen Zwecken, da die Anwendung derartiger Mittel laut Konvention vom 18. Mai 1977 verboten ist; das betrifft beispielsweise solche „geophysikalischen Waffen“ wie die zur kardinalen Veränderung des Klimas in bestimmten Regionen, zur Erzeugung künstlicher Wirbelstürme oder Sturmfluten, die „Ozonwaffe“ und andere).

Zu nennen ist die Strahlwaffe. Sie nutzt die Möglichkeit der Verstrahlung von Materie durch ein angeregtes Aussehen von Strahlung beziehungsweise von Lichtwellen zur Vernichtung von Menschen oder zur Zerstörung von Punktzellen aus. Versuche in den USA laufen seit Mitte der 70er Jahre. Die erste einsatzbereite „Todesstrahlwaffe“, die zunächst eine Energie von etwa 30 Kilojoule konzentriert, soll bereits 1982 produziert werden. Das Ziel besteht darin, die Energieleistung der Strahlwaffe auf ein Vielfaches zu erhöhen.

Die Besorgnis der Wissenschaftler vor der Ausbreitung der Strahlwaffe ist durch die Entwicklung der Strahlwaffe auf ein Vielfaches zu erhöhen.

ein neuer Hinweis, daß sie nicht daran denken, auf die militärische und sonstige Einmischung in ihre Angelegenheiten zu verzichten.

HELSINKI. Die westliche Propaganda täuscht durch ihre erfundenen Informationen die Weltöffentlichkeit und stellt die wirkliche Lage der Völker in Afghanistan dar. Darüber schreiben die Korrespondenten der finnischen Zeitungen „Kansan Utiset“ und „Tiedonantaja“ in ihren Reportagen aus Kabul. Sie stellen fest: Während sich die Lage in diesem Lande normalisiert, führen die Massenmedien des Westens einen erbitterten Propagandakrieg gegen das afghanische Volk. Besonders tüchtig legen sich die Rundfunkstationen Chinas und Pakistans bei der Verbreitung von erlogenen Gerüchten ins Zeug.

ADDIS-ABEBA. Die wahren Ursachen der gegenwärtig im Westen betriebenen wütenden antiafghanischen Kampagne bestehen darin, daß die imperialistischen Mächte, in erster Linie die USA, bestrebt sind, mit allen Mitteln die verlorenen Positionen zurückzugewinnen, schreibt „Edonian Herald“. Die Imperialisten hoffen, durch die Aufbauschung der nichtexistierenden „afghanischen Front“ in ihren Reportagen, die Weltöffentlichkeit von den eigenen subversiven Plänen gegenüber Afghanistan abzulenken.

Die Zeitung betont, keine Umtriebe des Imperialismus, darunter Aggressionen gegen nationale Befreiungsbewegungen, seien imstande, den objektiven Gang der Geschichte zu ändern. Ein Beweis dafür sei der zuversichtliche Vormarsch der afghanischen Revolution, die Sympathie und Unterstützung der sozialistischen Länder und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt genießt.

Fälschung verbreitet

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

an modernsten milliardenschweren Anlagen ausschließlich für Rüstungszwecke.

Solche und weitere Kapazitäten könnten bei wirksamen Abrüstungsschritten freierwerden für Forschung und Entwicklung zum Wohle der Völker. Das Ringen um Abrüstung ist somit äußerst eng verbunden mit der Beendigung des militärischen Mißbrauchs von Wissenschaft und Technik durch den Imperialismus, den Erreger der Weltkriege.

Der rücksichtslose Mißbrauch neuer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse für kriegerische Zwecke ist typisch geworden seit der Vorbereitung des ersten imperialistischen Weltkrieges. Er wurde objektiv begünstigt durch die sich seit dem zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rapide entwickelnde Naturwissenschaft, besonders der Physik und der Chemie — in enger Wechselwirkung mit der Herausbildung der kapitalistischen Großindustrie.

Das deutsche „Vorbild“ des Mißbrauchs der Wissenschaft für aggressive Zwecke fand seine Krönung, die bald ihren Lehrmeister bei weitem übertreffen sollte. Ein typisches Beispiel dafür ist die Entwicklung der Atombombe und gegen einen Atomkrieg. Es war durchaus kein Zufall, daß die nukleare Massenvernichtungswaffe zuerst in den Vereinigten Staaten von Amerika entwickelt wurde. Zumindest folgende Faktoren wirkten zusammen: das politische und militärstrategische Interesse an der Zerschlagung des deutschen Faschismus und des japanischen Militarismus; riesige materielle Möglichkeiten, über die kein anderer Land der Erde verfügte (die Forschung und Versuchsanlagen von Los Alamos wurden ebenso schnell aus dem Boden gestampft wie die Industrieanlagen zur Produktion von synthetischem Kautschuk, die nämlich in nicht mehr als zwei Jahren); das eigene wissenschaftlich-technische Po-

international bekannt und verbreitet ist die gefährliche Bedrohung des Wettrüstens. In diesem Krieg begrenzt zu halten, ohne auf Massenvernichtungsmittel verzichten zu müssen, gab das Pentagon diese Waffen in Auftrag. Dabei wurden einige langjährige bekannte Forschungsergebnisse der modernen Kernphysik weiter präzisiert und ausgenutzt.

Der schwedische Ökologe Dr. Westling stellte in einer von der Königlich-Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Studie entgegen den verheerenden Erklärungen von NATO Seite fest: Eine 1 000-Tonnen-Neutronenbombe, einige hundert Meter über dem Zielgebiet gezündet, verwüstet zwar „nur“ ein Gebiet von rund 20 Hektar, die radioaktive Strahlung wirkt jedoch im Bereich von 270 Hektar jahrhundertlang tödlich. Verheerender seien auch die ökologischen Folgen. So würde es beispielsweise rund 3 000 Jahre dauern, um einen 310 Hektar großen Nadelwald zu reaktivieren; 170 Hektar Laubwald brauchen mindestens 200 bis 300 Jahre und 140 Hektar Wiesen etwa 50 Jahre.

Schließlich darf auch die Schaffung immer weiter vervollkommener Trägermittel für Massenvernichtungswaffen unter Ausnutzung neuester wissenschaftlich-technischer Errungenschaften wie der Elektronik (besonders der Mikroelektronik) nicht unerwähnt bleiben. Die Entwicklung und Einführung solcher qualitativen Neuerungen wie der Mehrfachsprengköpfe, des MX-Raketensystems und der computergesteuerten „Grüße-Missile“ fußt gerade hierauf — im übrigen auch die Schaffung Dutzender neuer Typen von Kampfflugzeugen, Raketen und anderen Waffensystemen für alle Verwendungszwecke.

Vom Stöckstoff aus der Luft zur Herstellung von Sprengstoff bis zur Neutronenwaffe und zur MX-Rakete reicht also die von den

aggressivsten Kreisen des Imperialismus betriebene Ausbeutung der Wissenschaft für Rüstung und Krieg. Und schon reifen Entwürfe für neue verheerende Vernichtungsmittel heran.

„Das Undenkbare denken“ überschrieb der US-amerikanische Strategie-Professor Hermann Kahn eines seiner Bücher, in dem er die Schrecken eines Zukunftsrisikos zu schildern versuchte. Solche Schrecken sind jedoch längst keine Utopie mehr. Heute arbeiten bereits Tausende und Abertausende von Wissenschaftlern an Projekten, die — würden sie verwirklicht — eine wahrscheinlich noch größere Bedrohung der Menschheit darstellen als die heute bekannten Kernwaffen. Einige der einkalkulierten Möglichkeiten seien genannt, nicht genannt werden Mittel zur Einwirkung auf die Umwelt zu militärischen oder sonstigen feindseligen Zwecken, da die Anwendung derartiger Mittel laut Konvention vom 18. Mai 1977 verboten ist; das betrifft beispielsweise solche „geophysikalischen Waffen“ wie die zur kardinalen Veränderung des Klimas in bestimmten Regionen, zur Erzeugung künstlicher Wirbelstürme oder Sturmfluten, die „Ozonwaffe“ und andere).

Zu nennen ist die Strahlwaffe. Sie nutzt die Möglichkeit der Verstrahlung von Materie durch ein angeregtes Aussehen von Strahlung beziehungsweise von Lichtwellen zur Vernichtung von Menschen oder zur Zerstörung von Punktzellen aus. Versuche in den USA laufen seit Mitte der 70er Jahre. Die erste einsatzbereite „Todesstrahlwaffe“, die zunächst eine Energie von etwa 30 Kilojoule konzentriert, soll bereits 1982 produziert werden. Das Ziel besteht darin, die Energieleistung der Strahlwaffe auf ein Vielfaches zu erhöhen.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.

Unter Berufung auf Angaben des USA-Geheimdienstes haben westliche Agenturen die „Sensations“ Nachricht verbreitet, wonach die Sowjetunion gegen die afghanischen Konterrevolutionäre chemische Waffen einsetzen könne. Diese unsinnige „Erfindung“ beruht auf der Behauptung der westlichen Propaganda, daß für das sowjetische Truppenkontingent nach Afghanistan Einsatzausrichtungen gebracht worden seien.

Diese neue Fälschung der CIA ist außerordentlich grob gearbeitet, aller Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion ein konsequenter Anhänger eines Verbots der chemischen Waffen war und bleibt und sich dafür von den ersten Tagen ihres Bestehens einsetzt. In offiziellen sowjetischen Dokumenten wurde wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, für die Erlösung der Menschheit von dem Gefahr eines chemischen Krieges zu kämpfen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Länder hatten eine Konvention vorgelegt, in dem ein vollständiges Verbot sämtlicher Kampfstoffe vorgeschrieben war.

Die von USA-Geheimdienst im die Welt gesetzte neue Fälschung hat zum Ziel, die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltöffentlichkeit von den gegen die Völker des nahen Ostens und Asiens, vor allem gegen die Völker Afghanistans und Irans gerichteten imperialistischen Plänen der USA, abzulenken.



Eine der Besten

Auf die Farm der Abteilung Nr. 1 im Sowcho „Nabereschny“ sehen wir neben Irma Schmidt auch ein vierjähriges Mädchen. Die Enkelin kam, um ihrer Oma die Kühe pflegen zu helfen. Ich fragte sie: „Nabereschny, was Sie übrigens, die Enkelin etwa das gleiche Leben hat wie Sie?“

„Wie man's nimmt“, antwortete Irma Schmidt nachdenklich. „Aber gott sei Dank, meine Enkelin immer ein besseres Leben als das eigene. Allerdings hat mich das Schicksal nicht beneidet. Mein ganzes bewußtes Leben habe ich im Sowcho „Nabereschny“ verbracht, wo ich schon 30 Jahre Melkerin bin. Ich habe in diesen Jahren so manches erlebt. Ich erhielt ich „Ehrenurkunden“ und Geldprämien.“

Was sieht es dieser energiegelassen Frau nicht an, daß sie im nächsten Jahr ihre Rentelalter erreicht. Die Jahre scheinen keine Gewalt über Irma zu haben. Wie früher sind ihre Bewegungen flink, wie früher, erzielt sie hohe Leistungen. Im Jahre 1979 zum Beispiel erhielt sie 3000 Kilogramm Milch von jeder ihrer 39 Kühe. Dabei ist diese Leistung bei ihr schon längst zur Norm geworden.

Einmal fragte sie ihr Mann Viktor, Fahrer im Sowcho, halb im Scherz: „Was wirst du nur ohne deine Kühe tun, wenn du im Ruhestand bist?“

„Ich werde sie besuchen“, erwiderte die Frau lächelnd, „und vielleicht auch weiterarbeiten, wenn es an Kräften fehlen wird.“

Irma Schmidt hat ein langes inhaltlich reiches Leben hinter sich. Sie hat sechs Kinder großgezogen, ist eine der besten Melkerinnen im Sowcho „Nabereschny“. Den angehenden Melkerinnen steht sie in nichts nach, im Gegenteil, vielen von ihnen ist sie voraus, denn Erfahrung heißt Erfahrung.

Albert WITRENKO

Gebiet Kustanai

Kunden sind zufrieden

Jeden Morgen kommen sie vor acht Uhr in den Stützpunkt und nehmen die eingetragenen Gasflaschen auf Gasflaschen entgegen. Dann fahren sie ihren Kraftwagen mit dem breiten roten Längsstreifen am Wagenkasten aus der Garage... Der Auftrag unserer Gasfachstellenleiter Abraham Malies und Anatoli Schtscherbonos ist sehr angestrengt: Sie haben die Einwohner der Zentralisierung des Sowchos „Stalopolsk“ und Nachbarhöfe mit Gas zu versorgen.

Sind im Rayonlager in Schtschuschinsk keine vollen Gasflaschen vorhanden, machen die Schloßleute auch mal eine Fahrt ins Gebietstzentrum Kokschtetaw. Aber noch immer haben sie ihre Kunden rechtzeitig, streng nach den Gasanforderungen, beliefert.

Abraham Malies geht dieser Beschäftigung schon seit 1969 nach. In den ersten Jahren war er allein und stellte den Einwohnern in einer Woche nur soviel Gasflaschen zu wie heute an einem Tag. Das Gasversorgungszentrum wurde immer größer, und schon nach vier Jahren kam Anatoli als Hilfskraft hinzu. Gegenwärtig bedienen die beiden Gasfachleute in ihrem Tätigkeitsbereich 520 Kunden: Gasherde gibt es in jedem Haus der Sowchosarbeiter.

Ist mal ein Gasherde was nicht in Ordnung, so kommen die Verantwortlichen unverzüglich und beheben die Störung. Für langjährige unfallfreie Arbeit wurden A. Malies und A. Schtscherbonos wiederholt moralisch und materiell ermuntert.

Anna WIENS

Gebiet Kokschtetaw

Briefpartner gesucht

Ich würde mich freuen, mit einem deutschsprachigen Bürger aus Kasachstan in Briefwechsel zu treten. Ich bin 56 Jahre alt und interessiere mich für Literatur des Landes, für seine Sitten und Bräuche. Es gäbe auch viel Interessantes aus unserem Alltagsleben zu besprechen.

Karl-Heinz WENK
12 Frankfurt/Oder
Wismar Straße 7
DDR

FURWAHR UNERSCHÖP-
LICH sind die Reichtümer der sowjetischen multinationalen Folklore. In unserem Gebiet ist die Entstehung jedes neuen Folklorekollektiva ein großes Ereignis im Leben der Latenkunst. Die Worte L. I. Breschnevs: „Es vollzieht sich ein bedeutendes Ereignis, da die Kunst und Lebenskenntnis bereichert wird und andererseits die Millionenmassen der Werktätigen immer mehr an den Werten der Kultur teilhaben werden durch die Entstehung immer neuer verschiedener nationaler Kollektive bestätigt. Eines davon ist das kurdische Folklorensemble „Nainuk“.“

Wie schwer die Arbeit auch sein mag, und besonders die landwirtschaftliche, welche dringende Sachen es nach dem Arbeitszeit auch zu erledigen gibt, eilen die Teilnehmer des neuen kurdischen Gesangs- und Tanzensembles „Nainuk“ an jedem Mittwoch und Sonntag doch pünktlich zur bestimmten Zeit in ihr Kolchoskulturhaus. Schon die Jahre, die das Ensemble aktiv im Kulturhaus des Kolchos „XXII. Parteilag“ des Rayons Dshambul. Die Nachricht von der Schaffung des Ensembles erzielte sehr bald die Jugendlichen des Sowchos „Dshahurken“ und die begabtesten von ihnen schlossen sich ihren Nachbarn an. Jetzt können die Teilnehmer des Latenkunstkollektivs sich nicht mehr vorstellen, wie sie ohne Lieder, Musik und Tanz leben könnten. Die Beteiligung an der Latenkunst wurde für sie zu einer gesellschaftlichen Ehrenpflicht, zu einem geistigen Bedürfnis.

Gegenwärtig vereint das Ensemble 25 Personen, Menschen der verschiedensten Berufe. Da sind z. B. die Weibsbauerin Achmed Chadschijew, Alwas Schallow, Badyr Machmudow, Kamal Gassanow, die Traktoristin Chassan Mamo-Ogly und Suliko Nagasulow, der Bediener der Röhrenbohranlage All Dshassanow, der Fahrer von Gemäselager Iso Mamedow, die Oberschülerinnen Galina Domdai, Leila Schulerjanowa, Tazija Schipilowa und viele andere.

Über jeden kann man viel Liebes sagen. Mit Leib und Seele widmet sich die Familie Chadschijew der Kunst. Vater und Mutter sind im Kolchos, aber alle Angelegenheiten des Ensembles gehen ihnen sehr nahe. Ihre Kinder Amina, Maria, Sare und Arbabang sind seine aktiven Teilnehmer. Im Familienkreis besprechen sie ihre Nummern und Kostüme, wobei Vater und Mutter waren die ersten und besten Ratgeber sind.

Das neue urwüchsiges Folklorensemble leitet der Liebhaber der kurdischen Volksmusik Badyr Mussajewitsch Sulejmanow. Klug und findig, wie er ist, bemüht er sich, die Sitten und Bräuche seines Volkes immer besser kennenzulernen und alles Beste seinem Kollektiv zu übermitteln. „Ich freue mich“, sagt er, „daß ich unter Menschen arbeite, die in die Kunst verliebt sind. Ich freue mich, daß meine Landsleute die besten Muster unserer nationalen

Folklore sammeln, und sie werden sie auch zu bewahren wissen. Mit Innigkeit, Liebe und Unmittelbarkeit bringen sie die Volkskunst auf die Bühne.“

Die regelmäßigen Übungen, schöpferischen Diskussionen, die Suche nach dem wahren volkstümlichen Charakterzug bei der Gestaltung des ersten Programms rissen das Kollektiv mit, und das half dem Leiter, die Menschen für sich zu gewinnen, zu begeistern und ihre Fähigkeiten zu ermitteln. Badyr Mussajewitsch aktive Ge-

Viel Glück auf den Weg, „Nainuk“!

hilfen ist die künstlerische Leitung des Kulturhauses Nadeschda Ignatjewna Scharanowa. Gemeinsam haben sie viele Bücher studiert, mit dem Altvolktrupp gesprochen. Gemeinsam stellen sie das Repertoire auf und verkörpern auf der Bühne ihre schöpferischen Ideen.

Recht viel zu schaffen machte ihnen die Vorbereitung auf das Gebietsfestival, gewidmet dem 25. Jahrestag der Neulanderklärung. Der erste Auftritt, das erste Lampenfieber brachten nicht nur den Diplom 2. Grades ein, nicht nur Erfolg für das Kollektiv — vor allem zeigten sich die Unzulänglichkeiten: Es hatte an guten Kostümen und Musikinstrumenten gefehlt. Aber die Jungen und Mädchen ließen sich durch die Kritik der Jury nicht ins Bockshorn jagen, umgekehrt — sie nahmen sie zur Kenntnis und Hartnäckigkeit an die Arbeit. Ein neues Szenarium wurde aufgestellt. Und dann kam das große Konzert, gewidmet dem Tag des Ackerbauers, das die Teilnehmer des Ensembles Erregt waren alle — Zuschauer und Künstler. Stille herrschte im Saal, als der Vorhang hochging, und die Anseherin Schakir, Gassanowa das Konzert eröffnete. Der Beifall ernteten die Latenkünstler für die Volksstücke „Nainuk“, was „Spiegel“ bedeutet. Dieser Spiegel reflektiert das Leben des kurdischen Volkes von heute. Sehr gelungen verzeichnet sich die Volksitten im Hochzeitsritual.

Lebhaft nahmen die Zuschauer den Solisten, jede Nummer auf, und der stürmische Beifall war der beste Lohn für die Einschätzung des Schaffens des Ensembles.

Das Repertoire des Kollektivs zeichnet sich durch eine Vielfalt von Tänzen aus. Eben in der Sprache des Tanzes wird die kurdische Kultur gezeigt. Dank der Fantasie und der unermüdeten Suche des Leiters und aller Ensemblemitglieder konnte solche interessante Tänze wie „Regen, hör auf“, „Fatima“, „Tschawrasch“ („Schwarze Augen“) geschaffen werden.

Die Mitglieder des Ensembles „Nainuk“ auf dem Republikanern mit einem Musterprogramm vor den Vertretern aller Gebie-

treisen im Gebiet bevor. Das Kollektiv hat auch seine Probleme — es fehlt an Kostümen, Musikinstrumenten. Auch an die Transportierung der Teilnehmer in den Nachbarkolchos nach den Proben, die oft bis nach Mitternacht dauern, sollte man denken: daß doch der Kolchos das große Möglichste tut, um die Teilnehmer mit modernem Mobeln, ein Außenstelle der Musikschule, ein Museum des Arbeitsruhms. Außer dem Ensemble gibt es im Kolchos ein Latenkunstkollektiv mit vielen Teilnehmern. All das fördert bei den Werktätigen des Dorfes das Interesse für gute Tänze, für schöne Volkslieder.

Die Teilnehmer des Ensembles sind die eigenen Ballettmeister und Reigenführer herangewachsen. Wenn man zuseht, wie Iso Mamedow oder Achmed Chadschijew den Reigen führen, möchte man sich gleich einreihen und mittanzen. Den lebhaften, energiegelassen Kake Mamedow sieht man aus dem Zuschauerraum von weitem, er geht im Tanz ganz auf.

Das Gesangs- und Tanzensemble „Nainuk“ verkörpert auf der Bühne die alten Sitten und Bräuche des kurdischen Volkes. Sie enthalten zugleich auch viel Neues, das im Laufe der Zeit mit den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wandlungen im Dorf hinzugekommen ist. Es ist unser Bestreben, dieses Ensemble durch Initiative zu unterstützen und zu fördern. Es ist sehr angenehm, daß gerade die Jugend die Traditionen ihres Volkes weiterpflegt. Sie beachtet sich dadurch und schafft auf der Bühne auch Muster moderner Folklore.

Gegenwärtig erlebt das Kollektiv eine angespannte Zeit: Es bereitet sich auf schöpferische Konzerte in unserem Gebiet vor. Das Ensemble kämpft um den Titel „Volkskollektiv“. Ihm steht viel interessante Arbeit, stehen bewegende Begegnungen mit den Zuschauern bevor. Und dann — die Teilnahme am zweiten Unionsfestival des Latenkunstschaffens der Werktätigen...

Nina MATZ,

Obermethodikerin im Dshambulgebietshaus der Volkskunst

Kulturleben der Republik

Für die Ackerbauern des Neulands

Viel Schwierigkeiten brachte der vergangene Herbst mit sich. Jede Tonne Getreide mußte man dem Unwetter förmlich abringen. Die Kombines, Traktoren und andere Maschinerie versagten munter. Nur die Menschen — der Haupttrieb des Neulands — waren unbeugsam, nur sie kämpften mutig gegen die Unbilden der Witterung an. Und sie siegten.

An den heißen Erntetagen arbeiteten neben den Ackerbauern Nordkasachstans auch die Kulturarbeitenden, indem sie den müden Menschen eine neue Ladung Munterkeit vermittelten. Das vermochten sie durch schöne Lieder, gutgemeinte Scherze oder auch durch scharfe Satire. Die Ackerbauern aus Petropawlowsk, Sergejewka, Bulajewo, Prensnowka, die Künstler aus der Gebietsphilharmonie, aus dem Pogodin-Gebietschauspielhaus und viele andere warteten bei den Ackerbauern auf dem Feld.

Ewa 60 Vorstellungen gab die Schauspieler aus dem Pogodin-Theater für die Werktätigen des Dorfes. Darunter „Scapins Streiche“ von Moliere, „Der Vollmond“ von J. Edlis, „Die Neujahrsläden“ von E. Bobrow.

Doch besonders gut nahmen die Werktätigen des Dorfes die Komödie des bulgarischen Dramatikers Emil Manow „Die Jungweiber“ auf — eine witzige, lustige Vorstellung, die meisterhaft von den Volkskünstlern der Kasachischen SSR Tamara Kutschina



und Iwan Artschibassow, den Verdienten Künstlern der Republik Gennadi Scharnin, den Künstlern W. Koschowan, J. Berger, J. Chwetitschow und anderen gespielt wurde.

Nachdem die Ernte 79 abgeschlossen war und die Erntehelden in Petropawlowsk zu einem Treffen der Werktätigen der Landwirte des Gebiets versammelt hatten, zeigten die Pogodin-Künstler ihnen ihre Aufführung „Der Herr“, die gerade denjenigen gewidmet war, die an diesem Abend den Zuschauerraum des Schauspielhauses gefüllt hatten.

Die Zentralführer der Aufführung sind der Kolchosvorsitzende, zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit Pjotr Linkow und seine Kampfgenossen — die ruhmrührenden Werktätigen im erschlossenen Neuland.

Als der Moskauer Dramatiker Igor Sobolew am Bühnenstück arbeitete, wohnte er lange Zeit im Neuland, wirkte zusammen mit den Ernteheldern, und die Zentralführer erhielt viele Züge von den lebendigen Prototypen. Überzeugend und lebhaft war das Spiel des Volkskünstlers der Kasachischen SSR Iwan Artschibassow im Bühnenstück. Gute Partner hatte er in der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Tamara Kutschina, in den Künstlern Wjatscheslaw Galkin, Julia Berger, Boris Berestnew.

Die Erntehelden spendeten dem Helden des Bühnenstücks den wärmsten Beifall.

Igor MICHAJLOW

Nordkasachstan

Auf dem Bild: Eine Szene aus der Aufführung „Der Herr“.

Foto des Verfassers

Die ersten Schritte

Auf Initiative der Abteilung Propaganda und Agitation des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde in Pawlodar eine Schule für Ausbilder der Werkstättenbetriebe in Pawlodar und Ekibastus besucht, wo sie sich mit Ausstattungen, bekanntmachenden werden, die als Muster gelten.

Die Hörer werden sich einmal im Monat zum Unterricht versammeln.

guten Lehrkräften versorgt. Das sind wissenschaftliche Mitarbeiter des Kunstmuseums, Mitglieder des Künstlerverbandes der UdSSR, Architekten u. a. Die Hörer der Schule werden Betriebe in Pawlodar und Ekibastus besuchen, wo sie sich mit Ausstattungen, bekanntmachenden werden, die als Muster gelten.

Die Hörer werden sich einmal im Monat zum Unterricht versammeln.

Bühnenbilder und Filmzechner stellen aus

In Kysyl-Orda wurde eine Ausstellung der Bühnenbilder und Filmzeichner eröffnet, in der mehr als fünfzig Arbeiter vertreten sind. Dekorationen und Kostümwürde zu Theater, Oper, Ballett- und Puppenaufführungen, Filmen, verschiedene Konzertplakate.

Der Bestand der Ausstellungensteller und Künstlerischen Erfahrungen. Einen besonderen Platz nehmen die Werke der Künstler W. M. Kolozenko (Entwürfe zur Oper „Jertorgyn“), G. Ismailowa (Entwürfe zur Oper „Alpamysh“), D. Sulejew (künstlerische Gestaltung der Aufführung „Al-Farabi“), u. a. ein.

Die Ausstellungsteilnehmer zeigten in ihrem Schaffen eine hohe Kultur der Theatergestaltung, eine gute Kenntnis der Bühnengesetze.

„Pressebild der Freundschaft“

„Freundschaft“ kommt

Ende Januar d. J. erwarten die Einwohner des Gebiets Turgals die deutsche Estradensgalerie „Freundschaft“ der Karagandaphilharmonie. Die Einwohner der Rayons Kijma und Jessel besorgen sich zeitig Karten und freuen sich schon jetzt auf das Wiedersehen mit dem beliebtesten Kollektiv. Das Ensemble wird auch die Tier-

züchter und Ackerbauern in den entlegenen Sowchoswirtschaften und Abteilungen besuchen und sie mit ihrer Kunst erfreuen. Die Einwohner des Gebiets wünschen sich auch freundschaftliche Treffen mit den Sängern und Musikanten. Die Künstler freuen sich ebenfalls auf das Wiedersehen mit ihren Verehrern.

Guter Ruf einer Lehrmeisterin

Ich wunderte mich nicht wenig, als ich erfuhr, daß das Kollektiv in seiner überwiegenden Mehrheit aus jungen Arbeiterinnen besteht. Nach seinen Produktionsergebnissen zu urteilen, sollten sie nur erfahrene Kader arbeiten. „Das ist tatsächlich so“, sagt die Leiterin des Ateliers Nr. 2 der Ust-Kamenogorsk, Maßkleidungsfabrik Valentina Bykowa. „Die Veteranen haben aber einen bedeutenden Einfluß auf die Produktion. Allen die von Elvira Spuling herabgebildeten Näherinnen würden ausreichen, um zwei solche Ateliers wie unseres mit Kadern zu versorgen.“

Während unseres Gesprächs unterbrach Elvira Spuling ihre Arbeit nicht. Die fleißigen Hände verrichteten gerät die nötigen Operationen. Sie war schon Mutter zweier Kinder, als sie in das Atelier kam. Wie unerfahren war sie damals! Vom ersten Tag an half ihr die Meisterin, die in die gute Lehrmeisterin und Helferin. Die Lehrmeisterin war etwa zehn Jahre jünger als ihre Schülerin, doch die Arbeit be-

herrschte sie ausgezeichnet und galt mit Recht als eine der besten Schneiderinnen im Atelier. Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten übermittelte Nina ihrer angehenden Kollegin. Schon nach vier Monaten konnte Elvira selbständig arbeiten. Beide freuten sich darüber.

Seitdem sind Jahre verfloßen. Auch Elvira Spuling erreichte die höchste Qualifikationsstufe. „Mit der Zeit veränderten sich bedeutend auch die Arbeitsbedingungen in unserem Atelier“, sagt die bewährte Näherin. Unser Atelier bezog vor wenigen Jahren ein neues Produktionsgebäude. Wir verfügen über neue leistungsstarke Nähmaschinen. Doch wie zuvor hängt auch jetzt die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse von uns Näherinnen ab. Deshalb ist die Qualifikation für uns kein loser Begriff, und die Bemühungen unserer Lehrmeisterin sind vor allem auf die Hebung der Berufskompetenz jeder angehenden Näherin gerichtet. Diese Bemühungen sind für unser ganzes Kollektiv von Nutzen.“

Elvira Spuling erzählt, wie sie

vor einigen Jahren Irene Werner den Beruf meistern half. Bei all ihrem Fleiß eignete sich Irene nur langsam die nötigen Fertigkeiten an. Nach der Schicht blieb Elvira mit ihrer „Schülerin“ im Atelier zurück, und sie analysierten zusammen die Fehler, wiederholten einige Operationen. Die Meisterin zeigte dem Mädchen, wie sie selbst die jeweilige Naht macht und wiederholte jedesmal: „Jetzt machst du das selbst.“ Noch mehrmals blieben die beiden zusammen, bis die Schülerin schließlich gewannen Irene Zuversicht in die eigenen Kräfte. Nach kurzer Zeit erfüllte sie schon die Tagesnorm. Mit der Zeit entwickelte sie ihre Arbeitsfertigkeiten und absolvierte im Fernstudium die Fachschule für Leichtindustrie in Semipalatinsk. Heute ist Irene Werner Technologin der Fabrik und trägt zusammen mit ihrer ehemaligen Lehrmeisterin Verantwortung für die Heranbildung von Fachkräften. Ein zutiefst bewußtes Verantwortungsgefühl für die gemeinsame Sache, der innige Wunsch, die Jugendlichen bei der

Meisterung des Berufs zu unterstützen, führten die Kommunistin Elvira Spuling in die Reihen der Lehrmeister. Auf ihre Initiative wurde im Atelier ein Rat der Lehrmeister gebildet, der Arbeit

in den angehenden Näherinnen leistet. Erfahrene Meisterinnen wie Jekaterina Iljina, Anna Gorlowa, Valentina Terentjewna und andere stehen ihren jungen Kolleginnen mit Rat und Tat bei. Im Herbst des Vorjahres kamen ins Atelier einige Schulabgänger. Heute erfüllen die meisten von ihnen schon das Tagessoll. Und die Kosmopoliten- und Jugendbrigade von Lydia Klimowa, die ausschließlich aus ihren ehemaligen Lehrlingen besteht, bewältigt bereits im Oktober 1979 den Fünfjahresplan. Die jungen Näherinnen Olga Gurjanowa, Maria Briem, Valentina Schemolina, Nina Wodowna werden stets gelobt.

„Jährlich kommen zu uns junge Mädchen“, sagt Elvira Spuling, „und wir bemühen uns, darunter jeder einen zu gewinnen und daß sie bei uns, bleiben.“

Paul ADLER

Ust-Kamenogorsk

Mit Geduld und Herzlichkeit

Den ganzen Tag laufen vor ihren Augen die Schienenstränge. Die Klingel schellt, die Räder wieketischen laut in der Straßenbahnschleife. Emma greift zum Mikrophon und nennt die nächste Haltestelle. Darauf folgen eine ganze Reihe von gewissen Bewegungen — zum Türschlußhebel, zum Hebel des Regulierwiderstands. Der Straßenbahnenwärtler hält genau gegenüber der Haltestelle. Eine weitere Bewegung — zum Türschlußhebel, zum Hebel des Regulierwiderstands. Die Augen erfassen genau das Straßenbild, Emma ist ganz Aufmerksamkeit.

Auf der Endstation entspannt sich Emma Partus für eine kurze Zeit. Sie schaut nachdenklich aus dem Fenster, auf die schneebedeckte Straße hinaus. Ein ganzes Filmband von Eindrücken läuft vor ihrem geistigen Auge. Bald ist es eine Episode an der Haltestelle, bald eine Szene im Wagen, die sie im Rückspiegel beobachtet hat. Aber dann eilen die Gedanken weiter zurück, in die Zeit, da sie eine angehende Straßenbahnenwärtlerin war...

Emma setzte sich nach kurzem Lehrgang furchtlos in den Führersessel. Sie war überzeugt, daß sie diese Arbeit ausführen kann, und besaß das Vertrauen in die eigenen Kräfte. So muß es ja auch sein: Der Mensch soll die Arbeit nicht scheuen.

In der Lehre war Emma sehr aufmerksam. Schon in der Schule tat sie sich durch ihren Wissensdurst hervor. Ihr Lieblingsfach war Physik. Kein Wunder, daß sie im Lehrgang das meiste schnell begriff. Es gab in den ersten Arbeitswochen natürlich auch Schwierigkeiten und Fehlgriffe. Aber sie lernten Emma den richtigen Weg finden.

Jahre vergingen. Während einer fälligen Prüfung im technischen Wissen stellte es sich heraus, daß Emma Partus unter den jungen Tramführerinnen fachlich die beste ist. Die technische Leitung des Straßenbahnhofs beschloß, Emma auch anderweitig

zu verwenden. Bekanntlich gibt es in der Stadt keine Berufsschule für Straßenbahner. Erstens ist der Bahnhof zu klein, dazu gibt es noch wenig Wagen und nur wenige Strecken.

Man braucht aber Fachkräfte. In der Straßenbahnenverwaltung werden die Kader durch Stammlisten ausgebaut. Gleich vielen anderen Schrittmachern erhielt auch Emma diesen ehrenvollen, aber auch verantwortungsvollen Auftrag. In fünf Jahren hat die Heldin junge Lehrmeisterin 20 Wagenführer ausgebildet.

Der Umgang mit Jungarbeitern erfordert vom Lehrmeister Geduld, Herzlichkeit und Taktgefühl. Gerade diese Eigenschaften besitzt Emma Partus.

„Will die Lehrmeisterin sich nicht blödschämen, muß sie alle ihre fünf Sinne gut beisammenhalten und gewissenhaft arbeiten“, erzählt Emma lächelnd. „Das habe ich auch immer getan.“

Die bewährte Straßenbahnenwärtlerin war 1979 Siegerin im innerbetrieblichen Wettbewerb. Ihr wurde der Ehren Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Schrittmacher der Produktion stehen immer im Blickpunkt der Öffentlichkeit: Ihre Tätigkeit ist nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht sehr wichtig. Ihre Stille findet bei der Betriebsleitung Gehör, zu den Bestarbeitern kommen die Kollegen mit ihren kleinen und großen Sorgen. Emma Partus gehört zu den geachteten Arbeitern. Die Kollegen wählten sie ins Abteilungsgewerkschaftskomitee. Sie rechtfertigt ihr Vertrauen: Die Interessen der Arbeitskollegen und der Produktion stehen bei ihr an erster Stelle.

Natalie ZOBELEIN

Pawlodar

Jedes fünfte Erzeugnis

Die Alma-Atar Wirkwaren-Produktionsvereinigung „F. Dzerzyski“ hat in den Handlorenorganisationen der Republik Lieferverträge abgeschlossen, laut denen die Werke 1980 an das Handelsministerium 238 Wirkwarenmodelle, darunter 113 Neuentwürfe liefern werden. Der Ausstoß der Produktion mit dem staatlichen Güterzeichen wird anwachsen: Jedes fünfte Erzeugnis wird das chrenvolle Fünfeck tragen.

Eine Reihe origineller Damenkleidungsmodelle aus reiner Wolle und aus mit Kunststoffen durchwirktem Baumwollstoff war-

den zur Serienfertigung bestätigt. Die Sonderstoffe aus Kapron, Acetylcellulose, die Baumwollsammlinert, sehen auch sehr nett aus. Mit viel Geschmack haben die Modestilgestalter und Konstrukteure der Wirkwarenmodelle von Damenwäsche entwickelt.

Es ist vorgesehen, 1980 die Herstellung neuer Jacken mit Kapuze, und „Känguruh“-Taschen zu erzeugen. Solche Jacken sind für die Massenkäufer beiderlei Geschlechts und Alters zu empfehlen.

Adolf WEHRWEIN

Alma-Ata

Mit großer Aufmerksamkeit sind die Kinder in Workuta umgeben. Hier werden mehr als 100 Kindergarten- und -krippen eröffnet. In den Kindereinrichtungen gibt es verglaste Spazierplätze, Treibhäuser, Wasserbecken, so daß die Sonne auch Frost und die Kinder in Workuta daraus hindern können, zu gesunden und starken Menschen heranzuwachsen.

Im Bild: Quarzlichtbehandlung im Kindergarten „Tschiburaschka“.



Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSSR, P. Chelinoegrad,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chelredakteur — 2-19-09, stellvertretende
2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda,
2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55, Kultur —
2-18-71, Leserbücher — 2-77-11, Maschinschreibbüro

Chelredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst —
Parteiorganisationen — 2-76-56, Wirtschaft —
2-74-26, kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur —
2-50-57, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KO-RESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 42-45-21
Karaganda, Tel. 54-91-24
Dshambul, Tel. 3-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме
воскресенья и понедельника

Илгорура издательство
Челнинградского обкома
Компартии Казахстана.
Заказ 8505, Ул. 00240

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“